

Spring Academy 2014: Exploring Transformations

hosted by the
European Humanities University
May 22–25, 2014

22. Mai 2014. Auftaktveranstaltung zur Spring Academy 2014 in Vilnius/Litauen.

Die Teilnehmer der Spring Academy besuchen das Konzert "Resonances from Vilna". Das Konzert wurde von der EHU in enger Zusammenarbeit mit dem Vilnius Goan Staatsmuseum und mit der Unterstützung der Deutschen Botschaft in Litauen sowie dem DAAD organisiert. Es wurden Stücke für Violine/Viola (Karen Bentley Pollick) und Klavier (Yasha Nemtsov) von jüdisch-litauischen Komponisten gespielt. Im Anschluss treffen sich die Teilnehmer der Veranstaltung, Dozenten und Mitglieder der EHU – Förderinitiative e. V. in der Altstadt zum gemeinsamen Abendessen.

23. Mai 2014.

Dr. Darius Udryś, Vize-Rektor der EHU begrüßt die Teilnehmer der Spring Academy.

Dr. Liutauras Gudzinskas führt die Studenten aus drei Nationen in das Themenfeld der Transformationsstudien ein. Der Politikwissenschaftler stellt verschiedene Theorien aus den Fachbereichen der Politischen und Ökonomischen Theorie vor, wie Transformationen definiert werden können. Gudzinskas verdeutlicht das anhand verschiedener Fallbeispiele von Ländern aus aller Welt. Am Beispiel der autoritär-regierten Nationen Ukraine und Russland wurden verschiedene Politikstrategien erklärt, die dazu führen, dass die Janukowitsch-Regierung in der Ukraine versagte, während die Putin-Regierung trotz gleichem Mangel an demokratischen Strukturen sehr erfolgreich ist.

Schließlich wurde die Theorie und Typologie der Transformation von Zenonas Norkus vorgestellt. Die Studenten diskutierten anschließend mit dem Dozenten über die Anwendbarkeit verschiedener Theorien von Demokratisierung, indem sie darauf aufmerksam machen, dass Veränderungen meist überraschend auftreten und einige wesentliche Bedingungen schwer vorherzusagen sind.

Dipl.-Volkswirt Christian Ochsner beginnt seine Präsentation mit der Vorstellung der Arbeit des ifo-Instituts (Außenstelle Dresden). Diese Institution wurde nach der Wende zu dem Zweck des Monitoring der ökonomischen Transformation Ostdeutschlands gegründet und berät unterschiedliche Institutionen zu ökonomischen Sachfragen.

Nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung Ostdeutschlands nach der Wende präsentiert Ochsner wichtige ökonomische Indikatoren der Transformation im Vergleich zu den westdeutschen Bundesländern. Es hat sich gezeigt, dass die ökonomische Konvergenz zwischen Ost- und Westdeutschland, die ersten sieben Jahre nach der Einigung zunahm, während sie seitdem im Wesentlichen stagnierte und gleichmäßig mit dem westdeutschen Wachstum verlief.

In einem gemeinsamen Brainstorming waren die Studenten aufgerufen sich Gedanken darüber zu machen, was die Gründe für den Stopp der Konvergenz seien. Dabei kamen verschiedene Faktoren (Demographischer Wandel, geringere Investitionsrate, Einstellung der Unternehmer in Ost- und Westdeutschland, Migration etc.) zur Sprache und wurden gemeinsam mit dem Dozenten diskutiert. Anschließend wurden die Theorien mit Hilfe von empirischen Daten überprüft. Verschiedene Graphiken unterstützen in der Regel die vermuteten Zusammenhänge zu Migration, Investitionsrate, Exportquote etc.

Zum Schluss ergänzt Ochsner Graphiken der Entwicklung verschiedener mittel- und osteuropäischer Staaten mit ähnlichen ökonomischen Entwicklungen wie Ostdeutschland. Als Hauptproblem der osteuropäischen Transformationsländer wurde die Auswanderung produktiver Kräfte erkannt, die dafür sorgt, dass Investitionen geringer sind, daher Arbeitsplätze fehlen und schließlich die Produktivität sinkt, was wiederum dazu führt, dass produktive Kräfte auswandern. Wie man diesen Teufelskreis durchbrechen kann, wird eine Frage sein, die Workshop behandelt.

Prof. Dr. Kollmorgen leitet seinen Vortrag mit einem Überblick über verschiedene theoretische Konstrukte zu Transformationen im postkommunistischen Raum ein. Er stellt eine eigene Definition von Transformationen vor, die analytisch schärfer ist als andere breiter angelegte Formulierungen. Nach Kollmorgen sind Transformationen Prozesse, die einen radikalen Wandel auf systematischem Weg hervorrufen und zur Modernisierung eines Staates dienen sollen. Dabei entwickelt sich eine neue Elite, die neue Wege entdeckt den Staat zu lenken. Die meisten Transformationsprojekte übernehmen in der Regel Institutionen von Staaten deren Stand sie erreichen möchten oder kombinieren verschiedene Ansätze. Als entscheidende Faktoren, die für das Gelingen oder Scheitern von Transformationen eine Rolle spielen, gelten formelle und informelle Institutionen. Anschließend wurden raum-zeitliche Kategorien aufgestellt, um bestimmte Aspekte der Transformation zu erklären. So entstand ein komplexes Bild. In der langen Frist werden Transformationen vor allem von Faktoren wie Geographie und Mentalität beeinflusst. Über die Mittelfrist transformieren sich Nationen durch politische/ökonomische Eliten. Schließlich müssen auch sehr kurzfristige Aspekte, wie konkrete exogene Ereignisse (Katastrophen) oder endogene bewusste politische Entscheidungen berücksichtigt werden.

Am Ende seines Vortrags bemerkt Prof. Kollmorgen, dass Transformationen heute in der Regel mit der westlichen Brille gesehen und bewertet werden. Das sei aber falsch, da sie nie ideologie-neutral sind und die Bewertung westlicher Indikatoren in anderen institutionellen Hintergründen anders sein kann. Auch der Wunsch nach Konvergenz scheint vor diesem Hintergrund ontologisch und moralisch fragwürdig zu sein.

24. Mai 2014.

Dr. Liutauras Gudzinskas trägt über den besonderen Fall der Transformation Litauens vor. Zunächst könnte man sagen, dass Litauen als Erfolgsgeschichte gelten kann, weil es die Umwälzung hin zu einer liberalen Demokratie geschafft hat. Auf der anderen Seite zeigt der Vergleich mit den baltischen Nachbarstaaten, vor allem Estland, dass Litauen ökonomisch hinterherhinkt.

Der ersten These folgend geht Gudzinskas auf die Entwicklung Litauens hin zu einer westlichen Demokratie ein. Obwohl zunächst die Nachfolge-Organisation der ehemaligen Kommunistischen Partei die Macht übernahm, wurden wichtige Reformen eingeleitet, die dazu beitrugen, dass Litauen rasch zum EU Beitrittskandidaten avancierte und sich bereits unter der Sozialdemokratischen Regierung um eine EU Mitgliedschaft bewarb.

Insgesamt ist die politische Landschaft Litauens als stabil zu bewerten. Zwei große Parteien, die Sozialdemokraten und die Christdemokraten, haben sich in den vergangenen 25 Jahren mit der Regierungsverantwortung abgewechselt. Zwar haben auch verschiedene populistische Bewegungen Regierungsverantwortung getragen, aber diese Parteien zeichneten sich nach Gudzinskas dadurch aus, dass sie schnell wieder verschwanden.

Das litauische Parlament ist relativ stark fragmentiert. In der Regel werden 7-8 Parteien in das Volksvertretergremium gewählt.

Nach einem Kompromiss zwischen den Sozial- und Christdemokraten wurde Litauen zu einem semi-präsidentiellen System, wobei der Präsident oft selbst parteilos ist.

Zum Schluss des Vortrags widmete sich Gudzinskas der Frage, warum Estland eine günstigere Entwicklung genommen hat als Litauen. Als Kernfaktoren stellt er die Nähe zum bereits westlichen Finnland heraus, was dazu beitrug, dass der Wille zur Abstoßung des alten Systems stärker

ausgeprägt war, da man bereits mit westlichen Medien und der westlichen Mentalität vertraut war. Ein weiterer wichtiger Aspekt bestand darin, dass die estnische Wirtschaftslandschaft durch die Sowjetzeit hindurch nicht so stark zerstört wurde als in Litauen. Die protestantische Mentalität soll ebenfalls dazu beigetragen haben, dass Estland sich schneller und effizienter transformieren konnte als sein baltischer Nachbar.

Dr. Tatsiana Chulitskaya beginnt ihren Vortrag mit einer Einführung in die Fundamentaldaten belarussischer Gesellschaft. Bereits zu Beginn des Vortrags entwickelt sich eine rege Diskussion über die belarussische Art Statistik zu betreiben. Die Studenten zeigen sich besonders interessiert mehr über die Realität der belarussischen Gesellschaft zu erfahren, da die sozio-ökonomischen Daten offenbar massiv verfälscht werden.

Nach einer ersten intensiven Diskussionsrunde fährt Chulitskaya mit einem Überblick über die „Machtübernahme“ Lukaschenkos fort. Es ist bedeutsam festzustellen, dass Lukaschenko zunächst als Bekämpfer der Korruption und als Modernisierer auftrat. Ein wichtiger Gesichtspunkt beim Verständnis von Lukaschenkos Politik ist die de iure – de facto Differenz. Das was der politische Apparat in Belarus kommuniziert ist etwas anderes als wie es in der Realität geschieht.

Ein litauischer Student fragt verwundert nach dem Unwillen der Belarussen die eigene Kultur durchzusetzen. Chulitskaya erklärt das Problem damit, dass Belarus das Land innerhalb der Sowjetunion war, das am meisten sowjetisiert bzw. russifiziert wurde und diskutiert weitere Faktoren.

Als tragende Säule der belarussischen Ökonomik ist die starke Unterstützung Russlands durch subventioniertes Gas- und Öl genannt wurden. Aber auch die Möglichkeit belarussische Waren auf dem russischen Markt zu verkaufen, ist ein wesentlicher Stabilitätsanker des Systems Lukaschenko. Dadurch steckt Belarus in einer engen ökonomischen Abhängigkeit zu Russland. Das wird durch den Beitritt von Belarus in die eurasische Union noch verstärkt.

Für Chulitskaya ist es besonders entscheidend auf die aktive bzw. passive Unterdrückung von zivilgesellschaftlichem Engagement hinzuweisen. Politisches Engagement wird nicht nur nicht unterstützt, sondern sogar unter bestimmten Umständen unter Strafe gestellt. (Unterstützung nicht-registrierter NGOs ist illegal.)

Schließlich kommt die Frage auf, warum dieses repressive System so stabil ist. Chulitskaya meint, dass es Lukaschenko geschafft hat den Großteil der Bevölkerung in direkte Abhängigkeit zum Staat zu bringen. Die ökonomische Unterstützung Russlands trägt außerdem dazu bei, die defizitäre Wirtschaftsform weiter zu stabilisieren.

Workshops. In der letzten Arbeitssitzung bildeten die Teilnehmer vier Arbeitsgruppen, die von den Referenten geleitet werden.

Arbeitsgruppe 1 beschäftigte sich mit der Transformation Litauens im direkten Vergleich mit Belarus. Die Studenten sollen anhand unterschiedlicher sozio-ökonomischer Indizes erklären, wie sich Litauen im Verhältnis zu Belarus entwickelt hat und die Gründe dafür diskutieren.

Arbeitsgruppe 2 bearbeitete das gleiche Thema aus der belarussischen Perspektive. Das Ziel der Gruppenarbeit war es, bestimmte Entwicklungsschritte und Faktoren zu identifizieren, die dazu beigetragen haben, dass sich die beiden Staaten jeweils so entwickelt haben, wie sie es getan haben.

Arbeitsgruppe 3 widmete sich der Frage, wie man den ökonomischen Teufelskreis überwindet, der in Transformationsstaaten entsteht, wenn produktive Arbeitskräfte in westliche Länder auswandern und dadurch dem Heimatland einen Fachkräftemangel hinterlassen. Als Lösungen zur Behebung dieses Dilemmas wurden zwei Optionen vorgeschlagen: 1. Studienbeihilfen sollen nur vergeben werden, wenn sich die Studenten bereit erklären, die ersten fünf Jahre nach dem Studium im Heimatland zu arbeiten. (Ansonsten soll die Staatsleistung als Kredit zurückgezahlt werden.) 2.

Stärkung der nationalen Identität, die dazu beiträgt, dass die Bevölkerung aus patriotischen Gründen auf ein höheres Einkommen im Ausland verzichtet.

In der vierten Arbeitsgruppe waren die Studenten aufgerufen vor dem Hintergrund des erworbenen Wissens über Transformationen Kriterien zu entwickeln um einen Transformationsindex zu entwickeln. Schließlich sollten die Teilnehmer den einzelnen Kriterien für verschiedene Länder Werte zuordnen, um daraus einen Transformations-Wert zu bestimmen. Anschließend verglichen die Studenten die Werte ihres Index mit dem „Bertelsmann-Transformations-Index“.

Closing Dinner. Im letzten offiziellen Teil der Spring Academy 2014 versammeln sich Studenten, Dozenten, Mitglieder der EHU – Förderinitiative e. V. und die Vize-Rektoren der EHU, Prof. Dr. David Pollick und Dr. Darius Udrys, zum abschließenden Abendessen im Restaurant „Lokys“. Im ersten Teil der Abendveranstaltung präsentieren die Sprecher der vier Arbeitsgruppen in einem 10-minütigen Vortrag die Resultate ihrer Gruppenarbeit.

Anschließend sprach die stellvertretende Bundesvorsitzende des Rings Christlich Demokratischer Studenten, Grace Klass, über die Bedeutung einer liberalen Bildung und die Rolle der EHU in Bezug auf Belarus. Als besonderer Höhepunkt der Veranstaltung verlieh sie das RCDS-Stipendium an zwei Studenten der EHU. Nach abschließenden Worten der Vize-Rektoren der EHU, Prof. Dr. David Pollick und Dr. Darius Udrys, sowie der Mitglieder der EHU – Förderinitiative e. V. endet das Programm der Spring Academy 2014 bei einem gemeinsamen Abendessen.

25. Mai. Evaluation. Vor der Abreise der Studenten fanden sich Organisatoren und Teilnehmer beim Frühstück zusammen, um ein Feedback über die Spring Academy 2014 zu geben. Die Studenten lobten die Themen- und Referentenauswahl sowie die Einbettung der Veranstaltung in einem größeren Rahmen (Besuch des Auftaktkonzerts, City Tour, Verleihung des RCDS-Stipendiums).

Die Dichte des Programms und Kürze der Veranstaltung wurden dagegen kritisch gesehen. Nach den Studenten sei insgesamt zu wenig Zeit gewesen, um das Thema noch besser zu entwickeln. Außerdem hätten sich die Studenten darüber gefreut, mehr über Belarus und die Situation der EHU im Exil zu erfahren. Für eine Campus-Tour in Valakupiu war leider auch keine Zeit.

Nichtsdestotrotz waren die Teilnehmer von der Veranstaltung begeistert und würden diese Reise, wenn sich die Gelegenheit bietet, wiederholen. Besonderer Dank galt den Organisatoren und Helfern, Ieva Motuzaite, Vilius Alesius und Maxim Asjoma, für ihren aufopferungsvollen Einsatz, ihre Hilfsbereitschaft und Geduld.

Der Vorstand

Europäische Humanistische Universität
Förderinitiative e. V.